

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 12

Artikel: Der ehrenwürdige Don Bosco (1815-1888) : ein vorbildlicher Erzieher [Teil 5]

Autor: Gmünder, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nichts Menschliches fremd ist und der doch schon einige siegreiche Schlachten hinter sich hat. Durch zeitweises Aufgehen in einer solchen Natur gewinnt man selbst Maß und Form". (Psychologie des Jugendalters.)

Es gilt also hier besonders Klugs Wort von der feinen und innerlich vornehmen Wahl des Weges, gerade weil die jugendliche Seele so empfindlich und auf die kleinsten Feinheiten abgestimmt ist. „Es wäre (dieses Lebensalter) so leicht zu behandeln, wenn man seine Empfindlichkeit schonte“. (Spranger.) Und ein zweites Wort aus dem Faustproblem möchte ich noch anfügen:

„Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.“

Und daß jeder junge Mensch nach Höhem strebt, ist sicher. Ist ja dieses Alter die Zeit der hochstrebendsten Ideale und der größten Begeisterung! Es muß uns also gelingen, dem einen und andern sittlich Reisenden das Erlöserwort sprechen zu können und ihn die Welt verstehen lehren, dadurch, daß wir ihn verstehen, — wir alle, Lehrer, Seelsorger, Eltern und Erzieher überhaupt.

(Im Anschluß an vorstehende Ausführungen möchten wir auf ein soeben erschienenes Werk hinweisen: „Lehrer und Erzieher“ von Friedrich Schneider (Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn), das sich eingehend mit der Berufspychologie des Lehrers und Erziehers beschäftigt D. Sch.)

Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888)

Ein vorbildlicher Erzieher

W. Gmünder

(Schluß)

5. Don Boscos Weitblick.

Don Bosco sah ein, daß sein Werk fortdauern sollte. Das hatte ihm schon oft zu sinnen gegeben. — Oder, sollte sein Werk mit seinem Tode ein Ende nehmen? — Doch nicht! — Don Bosco suchte und suchte. Er fand unerwartet Unterstήzung. Er wurde vom Minister Ratazzi aufgemuntert — der früher nicht zu den Freunden Don Boscos zählte — für das große Werk auch für die Zukunft zu sorgen, der ihm auch seinen Beistand zusicherte. Da ging der Jugendfreund an die Ausarbeitung eines Planes, legte diesen dem Papste vor und erhielt die Zustimmung. So war der Grund gelegt zur Salesianischen Gesellschaft. Die meisten Geistlichen der Gesellschaft gingen aus dem Oratorium Don Boscos hervor. Sie standen dem edlen Jugendfreunde bei als Erzieher und Lehrer. Einer der bedeutendsten war Don Michael Rua, der nach dem Tode Don Boscos die Anstalten leitete.

Sobald die Salesianische Gesellschaft bekannt wurde, erlangte sie Hochschätzung. Von allen Seiten suchte man die Hilfe der Salesianer. Selbst aus Amerika kamen Anfragen. Einige der Treuesten wurden von Don Bosco ausgewählt und nach Amerika gesandt, um dort nach seinem Sinne zu wirken. Die dortigen Erziehungsheime der Salesianischen Gesellschaft haben sich gut entwickelt. —

Die Salesianer verbreiteten sich später auch in Afrika, Asien und Ozeanien

Don Bosco sorgte aber nicht nur für die männliche Jugend, auch für die weibliche Jugend war er bedacht. Er gründete die Gesellschaft der Salesianer Schwestern (Maria-Hilf-Schwestern). Diese widmen sich der Erziehung der weiblichen Jugend im Geiste Don Boscos.

In seinem Weitblicke sorgte Don Bosco auch für die gute Presse als Erziehungsmittel. Die schlechte Presse kann ja bekanntlich wieder zerstören, was sorgfältige Erzieherarbeit aufzubauen versucht. Don Bosco gründete eigene Druckereien.

Heute bringt sein großes Werk, das er bis zu seinem Tode selbst leitete, wohl hunderftägige Frucht.

6. Don Boscos Tod.

Die ganze Riesenarbeit hatte Don Boscos Körperkräfte hart mitgenommen. Er spürte die Lasten des Alters. Zu Anfang des Jahres 1888 pochte der Todesbote an sein Gemach. Ergeben schaute der große Kinderfreund dem Tode ins Antlitz. In den letzten Stunden seines Lebens äußerte er sich fast nur mehr in Gebeten. — Die Ärzte vermochten nichts mehr auszurichten und sagten: „Don Bosco stirbt am Übermaß der Tätigkeit, er fällt nicht; er erlischt.“

Am 31. Januar 1888 schied seine Seele ins Jenseits. Eine tiefe Trauer herrschte, hatten doch die lieben Kinder ihren Vater verloren und die Salesianer ihren Führer. Das Volk aber sagte: „Er war ein Heiliger!“

Am 23. Juli 1907 erklärte die Ritenkongregation mit allerhöchster Zustimmung Pius X., daß die Einleitung des Seligsprechungsprozesses vorgenommen werden könne.“ (Crispolti).

Während der fast 50 Jahre dauernden Erziehertätigkeit Don Boscos wurden in ungefähr 160 Anstalten ca. 1,000,000 Kinder aufgenommen, beherbergt, ernährt, erzogen und unterrichtet. Innerhalb 60 Jahren gingen ungefähr 7000 Priester aus diesen Anstalten hervor. — Dazu wurden nahezu 100 Millionen Franken an Almosen gesammelt und von unbekannten Wohltätern gespendet. Don

Bosco war die Zierde der katholischen Pädagogik im 19. Jahrhundert. Leider aber sind sein Wirken und sein Werk noch manchen zu unbekannt.

„Don Bosco war ein Mann der Frömmigkeit, der Demut und Selbstlosigkeit, des Göttervertrauens, ein Mann von großer geistiger Begabung und umfassendem Wissen, ein überaus fleißiger und erfolgreicher Schriftsteller, ein Mann unermüdlicher Arbeit, ein Erzieher voll grenzenloser Liebe und Hingabe an die arme, verlassene Jugend, ein Mann, der es verdient, in leuchtendemilde über allen Zeiten und Völkern zu schweben, besonders ein hohes Muster für alle Erzieher und Erzieherinnen, die guten Willens sind.“ Habrich im VIII. Jahrb. d. B. f. Chr. Erzw.).

Don Bosco hat es daher wohl verdient, daß seiner auch im Schülerkalender „Mein Freund“ gedacht wurde.

Zum Schlusse diene ein Hinweis auf folgende — für vorliegende Arbeit benutzte Schriftwerke:

1. Albert du Bois: Von Bosco und die fromme Gesellschaft der Salesianer (1885).

2. F. Crispolti: Von Bosco. Leben und

Werk eines göttbegnadeten Priesters, Jugendfreundes und Erziehers. (1922. Verlag: Herder, Freiburg).

3. L. Habrich: Aus dem Leben und der Wirksamkeit Don Boscos. — (1915. Verlag: Missionsdruckerei in Steyl. — Erziehern besonders zu empfehlen).

4. VIII. Jahrbuch des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft. (1917. Verlag: Kösel, Kempten und München). Beitrag: Zur Jahrhunderinnerung der Geburt Don Boscos. Von L. Habrich.

5. Johann Baptist Lemoyne: Der ehrwürdige Diener Gottes Don Johannes Bosco, Gründer der Frommen Gesellschaft der Salesianer, des Instituts der Töchter Mariä, Hilfe der Christen, und der Salesianischen Mitarbeiter. — Erste deutsche Ausgabe. I. Band. (1927. Verlag der Salesianer, München).

6. Eugen Méderlet: Don Bosco, ein Apostel der Jugend im 19. Jahrhundert. (1902. Verlag der Don Bosco-Anstalt Muri, Aargau).

7. Rolloff: Lexikon der Pädagogik I. Bd.

Aber, Herr Lehrer

„Aber, Herr Lehrer, was tun denn Ihre Schüler; warum stecken sie die Köpfe zusammen; was für ein Heidenlärm im Schulzimmer?“ „Bitte, die Kleinen fragen einander die Geschichte vom Tobias ab!“ „Aber wie können sie nur; geben alle richtige Antworten und stellt jeder richtige Fragen?“ „Da haben Sie recht; das kann ich nicht überprüfen.“ „Ja, aber ist denn das noch Unterricht?“ „Wie man es nimmt; wissen Sie den Zweck dieser Übung?“ „Nein!“ „Nein? Wirklich? Ich will alle Schüler, die faulen und wenig talentierten auch, zur Arbeit anregen!“ „Ja, auf diese Weise geht alle Disziplin zum Teufel. Wie wollen die Kleinen nachher noch aufpassen, wenn Sie selbst alle Bande gelockert haben durch diese Abfragerei!“ „Glauben Sie? Passen Sie nun mal auf!“ Der Lehrer schlägt an ein Glöcklein, das einer ab seinem Velo verloren und keiner beanspruchte, und das nun hier auf dem Pulte

gute Dienste leistet. Bücher weglegen, zurechtsitzen, aufpassen! Der Lehrer fragt ab! „Anton, komm her; knei hin; du hast nicht aufgepaßt!“ Weiter! „Marie, steh in den Gang; du hast auch nicht acht gegeben!“ Und nun segelt der Unterricht unter völliger Ruhe und guter Aufmerksamkeit der Mitschüler dahin und wird durch nichts mehr gestört! Die Kinder sind geweckt durch ihre „Abfragerei“ und durch unnachgiebige Strenge des Magisters im Raum gehalten. „Sehen Sie, so geht's in meinem Unterrichte!“ „Nun, ja, aber gleichwohl: aber, Herr Lehrer — — —!“

Ein Bildchen aus einer Schule, in der der Schulmeister das Gute der neuen Schule übt, nie aber vergiszt, daß hinter der alten Schule viel Erfahrung steht und vielfältige Weisheit der Erziehung zu finden ist!

Unbedeutend

Sog. unbedeutende Sachen können in Unterricht und Erziehung oft eine nicht „unbedeutende“ Rolle spielen. Sage mir einer, hält er es oft im Unterrichte deswegen nicht mehr aus, weil seine Untergebenen sich benehmen, als wären alle guten Geister aus ihnen gefahren und die sieben Teufel zu ihnen in Mitleide gezogen? Was ist zu tun? Zu schimpfen? Vielleicht! Zu strafen? Auch vielleicht! Das beste Mittel aber ist Drill. Erschreckt mir doch nicht, wahrhaftiger Drill ist in solchen Fällen das Beste, behauptete ich. Wenn die Erfahrungheit den

Höhepunkt erreicht, dann ein Lesestück her; das wird gemeinsam gelesen, laut und leise, einmal, zweimal; der Lehrer dringe auf genaueste Aussprache, nehme keine Nachlässigkeit an, auch die kleinste nicht; statt eines Lesestückes nehme er Rechnungsreihen oder anderes, das gemeinsam „gedrillt“ werden kann, und er wird erfahren, daß dieses gemeinsame, pünktliche Arbeiten zusammenschweißt und alle Teufel unfehlbar austreibt.

Man probiere!